

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Einleitung	1
Kapitel 1: Grundlagen	3
§ 1 Rechtshistorische, rechtssoziologische und rechtspolitische Grundlagen	3
§ 2 Sachrechtsvergleichung	17
§ 3 Kollisionsrechtliche Grundlagen	53
§ 4 Kollisionsrechtliche Interessen	89
§ 5 Ergebnisse des ersten Kapitels	93
Kapitel 2: Qualifikation und Anknüpfung <i>de lege lata</i>	95
§ 6 Qualifikation	95
§ 7 Anknüpfung	187
§ 8 Keine Anerkennung von Rechtslagen	202
§ 9 Ergebnisse des zweiten Kapitels	203
Kapitel 3: Überlegungen <i>de lege ferenda</i>	205
§ 10 Ausländisches Kollisionsrecht der faktischen Lebensgemeinschaft	205
§ 11 Vorschläge aus der Literatur	224
§ 12 Entwicklung eines eigenen Regelungsvorschlags	233
§ 13 Ergebnisse des dritten Kapitels	273
Zusammenfassung der Ergebnisse	275

Anhang: Bestimmungen des ausländischen Kollisionsrechts
im Wortlaut 279

Literaturverzeichnis 307

Materialien 327

Sachverzeichnis 329

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXI
Einleitung	1
Kapitel 1: Grundlagen	3
§ 1 Rechtshistorische, rechtssoziologische und rechtspolitische Grundlagen	3
A. Rechtsgeschichte	3
I. Ehe und Konkubinat in Antike und Mittelalter	3
II. Rechtliche Anerkennung nichtehelicher Beziehungen in Antike und Mittelalter	5
III. Neuzeitliche Entwicklungen	6
B. Soziologische Hintergründe	7
I. Trends und Entwicklungen	7
II. (Rechts-)Soziologische Grundstrukturen	8
III. Sozioökonomische Aspekte	10
IV. Partnerschaftsverträge	11
V. „Verantwortungsgemeinschaften“ als neuere Entwicklung	11
C. Rechtspolitische Perspektiven: Reaktionsmöglichkeiten des (Sach-)Rechts	11
I. Statusprinzip des (deutschen) Familienrechts	12
1. Grundlagen	12
2. Abgrenzung von Statusverhältnissen und Realbeziehungen	13
II. Das Für und Wider der normativen Erfassung von Realbeziehungen	14
1. Gegenargumente	15
2. Pro-Argumente	15

§ 2 Sachrechtsvergleichung	17
A. Forschungsstand und Vorgehensweise	17
B. Konturierung des Vergleichsgegenstands	19
I. Formfreie Eingehung und Beendigung	19
II. Privatautonome Ausgestaltbarkeit	21
III. Uneinheitliches Verständnis der „Lebensgemeinschaft“	21
1. Gesetzlicher Regelungsansatz	22
2. Erfordernis eines gemeinsamen Haushalts?	22
3. Mindestdauer des Bestehens	22
4. Erfassung verschieden- und gleichgeschlechtlicher Paare	23
5. Erfassung „mehrpoliger“ Beziehungen?	24
6. Erfassung von „Verantwortungsgemeinschaften“	24
IV. Abgrenzungen und Konkretisierungen	26
1. Freundschaftliche Verbindungen und bloße Zweckgemeinschaften	26
2. Eingetragene Lebenspartnerschaft	27
a) Obligatorische Eintragung	27
b) Eintragung zu Beweis Zwecken	28
3. Auf sonstige Weise formalisierte Lebensgemeinschaften	29
4. Verlöbnis	30
5. Vertragsehen	30
6. Faktische Ehen	31
V. Zusammenfassung	32
C. Einige Ansätze im Einzelnen	32
I. Deutschland	32
1. Ausgangspunkt	32
2. Ausnahmsweise: Richterrechtlicher Vermögensausgleichsanspruch	34
3. Reformdebatte	36
II. Blick ins Ausland	38
1. Beispiel: Neuseeländischer Property (Relationships) Act 2001	38
2. Weitere Rechtsordnungen mit weitgehender Angleichung von Ehe und faktischer Lebensgemeinschaft	40
3. Rechtsordnungen mit Rechtswirkungen „unterhalb“ der Ehe	41
4. Exkurs: Neuere Projekte zur Sachrechtsharmonisierung	44
a) Principles of European Family Law	44
b) UCERA	46
D. Systematisierung	47
I. Gruppierung nach Rechtskreisen	47
II. Außerrechtlichkeit, Eigenrechtlichkeit, Anlehnungsrechtlichkeit	48

III. Positiv-rechtliche Erfassung oder „rechtsfreier Raum“	49
IV. Gründe für eine positiv-rechtliche Erfassung	50
E. Schlussbetrachtung zur (sach-)rechtsvergleichenden Umschau	51
§ 3 Kollisionsrechtliche Grundlagen	53
A. Qualifikation	53
I. Gegenstand der Qualifikation	54
II. Funktional-teleologische Qualifikation; <i>lex causae</i> -Qualifikation	55
III. Auslegung der Kollisionsnormen	56
IV. Besonderheiten des europäischen Kollisionsrechts	57
1. Horizontale und vertikale Abgrenzung	57
2. Teleologische Auslegung und funktionale Qualifikation	59
3. Systematische Auslegung	60
a) Normative Anhaltspunkte in den Verordnungen	60
b) Kohärenzgebot	60
4. Qualifikationsverweisungen	61
5. Auswirkungen auf die „vertikale Ebene“	62
V. Qualifikation auf Tatbestands- und Rechtsfolgenseite	63
VI. Auslegung und Analogie	63
1. Allgemeines	63
2. Besonderheiten des europäischen Kollisionsrechts	64
3. Besonderheiten auf nationaler Ebene	65
VII. Mehrfach- bzw. Doppelqualifikation	66
VIII. Qualifikation und Anpassung	67
B. Statutenwechsel	67
I. Ursachen	67
II. Vor- und Nachteile	68
III. Statutenwechsel und Vertrauensschutz	69
1. Offene und abgeschlossene Tatbestände	70
2. Dauerrechtsverhältnisse	70
C. Internationales Schuld- und Familienrecht	70
I. Europäischer <i>acquis</i>	71
II. Horizontale und vertikale Abgrenzung	72
III. Begründung, Wirkungen, Beendigung und Beendigungsfolgen	73
IV. Objektive Anknüpfung	75
1. Regelanknüpfungen	75
2. Ausweichklauseln	77
V. Parteiautonomie	78
1. Grundsatz der freien bzw. beschränkten Rechtswahl	78
2. Parallelen zur sachrechtlichen Privatautonomie	79

3. Übergreifender Begründungsansatz: Schutz des schwächeren Partners	80
4. Internationales Familienrecht: Kompromiss zwischen Kontinuitäts- und Integrationsinteressen	81
VI. Einzel- und Gesamtstatut	82
VII. <i>Ordre public</i> -Vorbehalt	82
1. Bedeutung und Funktionsweise des <i>ordre public</i>	83
2. Europäisierung und Internationalisierung des <i>ordre public</i>	84
3. Rückwirkung und Vertrauensschutz	84
4. Kollisionsrechtliche Absicherung des Prinzips der Formalität	85
D. Vorfragen	86
E. Jüngere Rechtsentwicklungen und Diskurse	87
I. Einfluss der GRC und der EMRK	87
II. Einfluss der Grundfreiheiten: Anerkennung von Rechtslagen	88
§ 4 Kollisionsrechtliche Interessen	89
A. Grundsätzliches	89
B. Interessenlage bei der faktischen Lebensgemeinschaft	90
I. Parteiinteressen	90
II. Ordnungsinteressen des Staates	91
C. Abgrenzung zu Ehe und eingetragener Lebenspartnerschaft	92
§ 5 Ergebnisse des ersten Kapitels	93
Kapitel 2: Qualifikation und Anknüpfung <i>de lege lata</i>	95
§ 6 Qualifikation	95
A. Grundproblem: Schuld- oder familienrechtliche Qualifikation?	95
I. Mehrdimensionalität des Qualifikationsproblems	96
II. Weitere Ausdifferenzierung des Meinungsspektrums	97
1. Bedingte familienrechtliche Qualifikation	97
2. Doppelqualifikation	98
III. Zwischenergebnis	98
B. Systematisierung des Qualifikationsproblems	99
I. Erscheinungsformen der faktischen Lebensgemeinschaft	99
1. Grundsatz	99
2. Abgrenzung im Einzelnen	99
II. Rechtsfragen	101
1. „Begründung“ faktischer Lebensgemeinschaften?	101
a) Rein faktische Lebensgemeinschaften	101
b) Verfasste Formen der faktischen Lebensgemeinschaft	103

2. Wirkungen während der Dauer der Lebensgemeinschaft . . .	103
3. Beendigung und Beendigungsfolgen	104
a) Beendigung	104
b) Beendigungsfolgen	104
4. Drittbeziehungen	105
III. Abschichtung des Problembereichs	105
IV. Zwischenergebnis	106
C. Europäisches Kollisionsrecht	106
I. Familienrechtliche Anknüpfungsgegenstände	106
1. Ehescheidung	107
2. Ehegüterrecht	108
a) Güterrecht	108
b) Ehebegriff	109
aa) Europäisch-autonomer Ehebegriff?	110
bb) Faktische Lebensgemeinschaften als „Ehe“?	111
c) Zwischenergebnis	113
3. Güterrecht eingetragener Lebenspartnerschaften	113
a) Rein faktische Lebensgemeinschaften	113
b) Zu Beweis Zwecken eingetragene Lebensgemeinschaften	114
c) Auf sonstige Weise formalisierte Lebensgemeinschaften	116
d) Registrierte Einstands- und Solidargemeinschaften	117
4. Personenstand	117
5. Familienverhältnisse	117
a) Rechtsaktübergreifende Auslegung	118
b) Keine Auslegung nach der <i>lex causae</i>	120
c) Autonome Begriffsdefinition	121
aa) Überblick über den Meinungsstand	121
bb) Eigene Auslegung	122
(1) Wortlaut	123
(2) Systematik	123
(a) Verbleibender Anwendungsbereich für die Verhältnisse mit vergleichbaren Wirkungen	123
(b) Formblätter der EuUntVO	124
(c) ErwGr (11) EuUntVO	125
(d) ErwGr (16) S. 2 EuPartVO	125
(e) Sonstiges Sekundärrecht	126
(3) Rechtsvergleichung	127
(4) Berücksichtigung des europäischen Primärrechts	128
(a) Regelungsgehalt des Art. 7 GRC und Art. 8 Abs. 1 EMRK	128

(b) Übertragung auf die Auslegung der IPR-Verordnungen	130
(c) Anwendung auf die faktische Lebensgemeinschaft	133
(5) Zwischenergebnis und Abgrenzung	135
6. Verhältnisse mit vergleichbaren Wirkungen	135
a) Anwendungsbereich	135
b) Referenzbegriffe: Ehe und Familienverhältnisse	136
c) Qualifikationsverweisung auf die <i>lex causae</i>	136
d) Bedingte familienrechtliche Verweisung für die faktische Lebensgemeinschaft?	137
e) Funktionsweise der Qualifikationsverweisung	137
f) Nachteile einer (Qualifikations-)Verweisung für die faktische Lebensgemeinschaft	138
g) Zwischenergebnis	139
7. Unterhalt	140
II. Schuldrechtliche Qualifikation	141
1. Grundlagen	141
2. Schuldverhältnis	143
3. Vertragliches Schuldverhältnis	144
a) Freiwillig eingegangene Verpflichtung	144
b) Systematische und teleologische Auslegung	147
c) Vertragliche Schuldverhältnisse zwischen Lebensgefährten aa) Abgrenzung zwischen internationalem Ehe- und Schuldvertragsrecht	148 149
bb) Übertragung auf die faktische Lebensgemeinschaft	150
(1) Grundsatz	150
(2) Partnerschaftsverträge	151
(3) Zuwendungen	152
(4) Andere Verträge	152
4. Außervertragliches Schuldverhältnis?	153
a) Keine allgemeine außervertragliche Qualifikation	153
b) Außervertragliche Schuldverhältnisse zwischen Lebensgefährten	154
5. Gesellschaftsrechtliche Qualifikation	155
a) Gegenstand des internationalen Gesellschaftsrechts	155
b) Keine gesellschaftsrechtliche Qualifikation faktischer Lebensgemeinschaften	155
c) Ausnahmen	156

III.	Erbrecht	156
	1. Anwendbarkeit der EuErbVO	156
	2. Anknüpfung des Bestehens einer faktischen Lebensgemeinschaft	157
IV.	Zwischenergebnis	159
V.	Lückenfüllung: Analoge Anwendung der familienrechtlichen Verordnungen?	160
	1. EuGüVO und EuPartVO	160
	a) Planwidrige Regelungslücke	160
	b) Vergleichbare Interessenlage	161
	2. Rom III-VO	162
	3. Internationales Schuldrecht	163
	4. Zwischenergebnis	163
D.	Staatsvertragliches Kollisionsrecht: Anwendbarkeit des HUP	163
E.	Autonomes Kollisionsrecht	165
I.	Keine Anwendung der schuldrechtlichen Kollisionsnormen	166
II.	Autonomes internationales Familienrecht	166
	1. Ehe	167
	2. Eingetragene Lebenspartnerschaft	167
III.	Lückenfüllung	168
	1. Art. 13 ff. EGBGB analog	168
	a) Analoge Anwendung auf formlose Ehen	169
	b) Analoge Anwendung auf faktische Lebensgemeinschaften	170
	aa) Grundsatz: Art. 13 ff. EGBGB analog	170
	bb) Art. 14 EGBGB	171
	(1) Anwendungsbereich	171
	(2) Eignungstest: Objektive Anknüpfung	172
	(3) Eignungstest: Subjektive Anknüpfung	173
	(4) Keine Verweisung auf die EuGüVO	173
	cc) Art. 17a EGBGB	173
	dd) Art. 13 EGBGB	174
	ee) Art. 13 EGBGB n. F.	176
	ff) Differenzierung nach sexueller Orientierung (Art. 17b Abs. 4 EGBGB)?	176
	2. Art. 17b EGBGB analog	177
	3. Alternativlösung: Bildung einer ungeschriebenen Kollisionsnorm	178
	a) Verweisung auf die EuGüVO	178
	b) Anwendung des Art. 15 EGBGB a. F.	179
	c) Gemeinsamer gewöhnlicher Aufenthalt	179

4. Auf Verhältnisse mit vergleichbaren Wirkungen	
anzuwendendes Recht	179
a) Vorüberlegung: Qualifikationsverweisung auf das	
autonome Kollisionsrecht	179
b) Meinungsstand zum deutschen Kollisionsrecht	180
c) Differenzierungskriterium „Begründungsort“	181
d) Differenzierungskriterium „Ort, an dem die	
Lebensgemeinschaft gelebt wird“	181
e) Stellungnahme	182
IV. Zwischenergebnis	183
F. Qualifikation auf Rechtsfolgende	183
G. Exkurs: Internationales Zivilverfahrensrecht	184
H. Abschließende Beobachtungen	186
§ 7 Anknüpfung	187
A. Anknüpfung bei familienrechtlicher Qualifikation	187
I. Unterhalt	187
1. Objektive Anknüpfung	187
a) Systematik der Art. 3 ff. HUP	187
b) Analoge Anwendung des Art. 5 HUP	188
c) Anwendung des Art. 6 HUP	190
2. Subjektive Anknüpfung	190
II. Wirkungen	191
1. Objektive Anknüpfung	191
a) Grundsatz	191
b) Veränderung anknüpfungsrelevanter Tatsachen	192
c) Kein Schutz vor überraschender Rechtsanwendung	192
d) Anrechnung im Ausland verbrachter „Anwartschaftszeiten“	193
e) Kein „Erstarken“ einer im Ausland gelebten	
faktischen Lebensgemeinschaft	194
f) Schutz Dritter	194
2. Subjektive Anknüpfung	195
a) Reichweite der Parteiautonomie	195
b) Form der Rechtswahl	196
3. Intertemporales Kollisionsrecht	197
III. Verträge und Delikte	198
B. Anknüpfung bei schuldrechtlicher Qualifikation	198
C. Einzelfragen	199
I. Art der Verweisung	199
II. <i>Ordre public</i>	199

1. Offensive Wirkung	199
2. Defensive Wirkung	201
§ 8 Keine Anerkennung von Rechtslagen	202
§ 9 Ergebnisse des zweiten Kapitels	203
Kapitel 3: Überlegungen <i>de lege ferenda</i>	205
§ 10 Ausländisches Kollisionsrecht der faktischen Lebensgemeinschaft	205
A. Kontinentaleuropa	206
I. Jugoslawische Nachfolgestaaten	206
1. Bosnien-Herzegowina, Serbien und Slowenien	206
2. Montenegro	206
3. Kroatien	207
4. Nordmazedonien	208
II. Ungarn	208
III. Italien	208
IV. Schweden	209
V. Ehemalige Foralrechte Spaniens	210
B. Lateinamerika	211
I. Argentinien	211
II. Costa Rica	211
C. Common Law-Rechtsordnungen	212
I. British Columbia (Kanada)	212
II. Irland	213
III. Neuseeland	213
IV. Australien	214
V. Exkurs: Kollisionsrechtlicher Gehalt des UCERA	215
D. Synthese und erste Bewertung	216
I. Ausdifferenzierung der Anknüpfungsgegenstände	216
II. Objektive Anknüpfung	218
1. Staatsangehörigkeits- oder Aufenthaltsprinzip	218
2. Primäres Anknüpfungsmoment	219
3. Subsidiäre Anknüpfung	220
4. Auflockerung	220
5. Statutenwechsel	220
III. Subjektive Anknüpfung	221
IV. Zwingendes Recht und Schutz der Rechte Dritter	222
V. Zwischenergebnis	222

<i>§ 11 Vorschläge aus der Literatur</i>	224
A. Schümann	224
B. Coester	225
C. Sonnenberger	227
D. Köhler	228
E. Gruber und Martiny	228
F. Vorschläge in der ausländischen Literatur	229
I. Escudey (Frankreich)	229
II. Heijning (Niederlande)	231
G. Zusammenfassende Würdigung	231
<i>§ 12 Entwicklung eines eigenen Regelungsvorschlags</i>	233
A. Das „Ob“	233
I. Unmöglichkeit einer typisierenden Regelung?	233
II. Fehlende Praxisrelevanz?	234
III. Kein „Vorpreschen“ des Kollisionsrechts	235
B. Regelungsstandort	236
I. Staatsvertragliches und europäisches Kollisionsrecht	236
II. Autonomes Kollisionsrecht	237
C. (Fort-)Entwicklung einer Kollisionsnorm	239
I. Regelungsstandort	240
II. Verweisungen und ausgeklammerte Bereiche	240
III. Anknüpfungsgegenstand „faktische Lebensgemeinschaft“	241
1. Plädoyer für einen weiten Anwendungsbereich	241
2. Plädoyer für die „faktische Lebensgemeinschaft“	243
IV. Anknüpfungsgegenstände „Bestehen“ und „Wirkungen“	245
1. Bestehen	245
a) Internationales Erbrecht	245
b) Anwendungsbereich des autonomen Kollisionsrechts	246
aa) Ausdrückliche Regelung zur Schaffung	
von Rechtssicherheit	246
bb) Unwandelbare Anknüpfung des Bestehens?	246
c) „Anwartschaftszeiten“ im Ausland; Beendigung	
der Lebensgemeinschaft	248
2. Wirkungen	248
V. Anknüpfung der Wirkungen	249
1. Objektive Anknüpfung	249
a) Verweisung auf Art. 14 Abs. 2 EGBGB	249
b) Wandelbarkeit des Wirkungsstatuts	252
aa) Entscheidung gegen eine unwandelbare Anknüpfung	252

bb) <i>Ex nunc</i> -Wirkung des Statutenwechsels	252
cc) Sonderfall: Abschluss eines Partnerschaftsvertrags . . .	253
c) Problemfälle	254
aa) Überraschender Statutenwechsel	254
bb) Keine Lösung durch die allgemeinen Mechanismen . .	255
cc) Zeitliche Hemmung des Statutenwechsels?	255
dd) Kollisionsrechtliche Einrede?	256
ee) Alternative: Ausweichklausel	257
d) Bezug zu Rechtsordnung(en) mit Güterrecht	258
e) Zwischenergebnis	260
2. Subjektive Anknüpfung	260
a) Zustandekommen und materielle Wirksamkeit	260
b) Katalog wählbarer Rechtsordnungen	261
c) Formelle Wirksamkeit der Rechtswahl	263
d) Verweisung auf Art. 8 Abs. 5 HUP	264
e) Keine Anwendung der Ausweichklausel	265
f) Wirkungen der Rechtswahl	266
g) Zwischenergebnis	267
VI. Weitere Anknüpfungsgegenstände	267
1. Schutz der Wohnung	267
2. Schutz des Rechtsverkehrs	267
3. Abgrenzungen	268
a) Schuldvertragsrecht und außervertragliche Schuldverhältnisse	268
b) Sachenrecht	269
4. Zeitlicher Anwendungsbereich	270
5. Umfang der Verweisung	271
6. Art der Verweisung	271
7. <i>Ordre public</i>	273
§ 13 Ergebnisse des dritten Kapitels	273
Zusammenfassung der Ergebnisse	275
Anhang: Bestimmungen des ausländischen Kollisionsrechts im Wortlaut	279
Literaturverzeichnis	307
Materialien	327
Sachverzeichnis	329